



Zwei Kunstkurse besuchen die Documenta 14 in Kassel

Teil II: Bericht des LKs

Die Schülerinnen und Schüler des 11er Grundkurses und des 12er Leistungskurses haben sich nach der Beschäftigung mit der Erweiterung des Kunstbegriffs auf einer Exkursion Einblicke in die zeitgenössische Kunst verschaffen können.

Von Celina Leverenz und Greta K. Spille (12.Jg., Kunst eN)

Die SchülerInnen des Leistungskurses Kunst beschreiben ihre Eindrücke folgendermaßen:

Röhren-Flüchtlingscamp wirkt bedrückend

Zu Beginn des Schuljahres besuchten wir gemeinsam mit dem Kunst-GK und in Begleitung von Frau Wiesenäcker und Frau Wutschke die Documenta 14 in Kassel – eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst.

Auf dem Außengelände schauten wir uns zunächst Kunstwerke an, die von früheren Documenta-Ausstellungen stammten. Uns fiel das ungefähr fünf Meter hohe „Röhren-Flüchtlingscamp“ von dem deutsch-irakischen Künstler Hiwa K. auf, welches an Flüchtlinge erinnern soll, die in Patras (Griechenland) in Röhren gewohnt haben. Jede der vielen Röhren stellt einen eigenen Wohnraum dar.



Von dem gesamten Kunstwerk ging dadurch eher eine bedrückende Wirkung aus.

Bücher verfolgter und verbotener Autoren

Die Arbeit „Parthenon der Bücher“ von der argentinischen Künstlerin Marta Minujin zeigt einen 20 Meter hohen Tempel, bestehend aus über zehntausend Büchern verfolgter und verbotener Schriftsteller. Uns erstaunte, dass wir viele der dort hängenden Bücher kannten, wie z.B. „Twilight“ oder „Harry Potter“.



Kunstwerke berühren und regen zum Nachdenken an

Im Mittelpunkt der Documenta-Halle hing ein altes, zerbrochenes Fischerboot von der Decke („Fluchtzieleuropahavarie-schallkörper“ von Guillermo Galindo), welches eine wahre Geschichte von flüchtenden Menschen erzählt. Hier wurde die Kunst mit der Musik verbunden, denn im Bootsrumph sind Saiten gespannt und am Bug befindet sich ein Windspiel.

Um das Boot herum befinden sich viele andere Darstellungsformen der Kunst, wie Gemälde, die auf Kaffeesäcke gemalt wurden, oder ein langer Wandteppich („Historja“ von Britta Markatt-Labba), der die Gefühle von Bewegung und Migration und eine reale Geschichte von Mensch und Tier widerspiegelt. Dieser Teppich kann sowohl von links als auch von rechts gelesen werden, allerdings ändert sich der Handlungsfaden mit den verschiedenen Betrachtungsweisen.



Interessant fanden wir auch das Werk „Fundi“ von Aboubakar Fofana, welches auf dem Boden stehende Topfpflanzen und ein Dutzend blaue Hemden, die von der Decke hängen, zeigt. Diese Konstellation soll an das in Vergessenheit geratene Färben mit Indigo erinnern.



Darüber hinaus wurden noch Frauen- und Freiheitsrechte thematisiert und hinterfragt. Ein Beispiel dafür ist das Poster „Unholy Trinity“, welches von Frauen in Koitta/Bangladesch entworfen wurde. Es stellt die Ausbeutung vor allem von türkischen Frauen dar, außerdem wird auf die Rechtslage und die moralischen Wertvorstellungen in verschiedenen Ländern aufmerksam gemacht.



Insgesamt empfanden wir die Kunst und die damit angesprochenen Themen in der Halle als emotional, berührend und zum Nachdenken anregend.

In rauschenden Wellen verstecken sich Totenköpfe

Im Fridericianum, der Haupthalle, hatten wir eine ca. zweistündige Führung, welche uns jedoch eher weniger angesprochen hat, da die „Choristin“ nur sehr wenig Hintergrundwissen angesprochen hat und die gesamte Führung relativ monoton wirkte.

Im Großen und Ganzen enthielt die Halle viele größere Werke, bei denen es einem schwerfiel, direkt eine sinnvolle Interpretation zu finden. Bei näherer Betrachtung jedoch konnte man viele Thematiken erfassen. Uns sind dort

folgende Werke besonders in Erinnerung geblieben: Ein Gemälde von einer brechenden Welle wirkte beispielsweise aus der Entfernung interessant, schön gemalt und ansehnlich, bei näherer Betrachtung jedoch wurde es bedrohlich und beängstigend. Von Nahem sind, in den rauschenden Wellen versteckt, viele ertrinkende Figuren oder auch schreiende Totenköpfe zu erkennen.



Unterschiedliche Interpretationsideen

Eine weitere beeindruckende Arbeit ist ein vollständig weißer, kühler Raum mit hindurchführenden Drahtseilen und darauf gezogenen Metallkugeln, die auf Sand liegen. Der Raum wirkt sehr beruhigend und schafft die notwendige Atmosphäre für die Betrachtung des Werkes. Die Interpretation der Arbeit fiel unterschiedlich aus. Die Ideen unseres Kurses gingen in Richtung einer Partitur, eines Volleyballnetzes oder einige interpretierten die Drahtseile als Saiten eines Instrumentes. Hierbei wird die Klarheit des Raumes zur Schönheit des Kunstwerkes.



Urteil: keine Kunst

Als Letztes ist uns ein Film aufgefallen, in dem ein zappelnder, leidender bzw. erstickender Fisch gezeigt wurde. Diese Arbeit empfanden wir nicht als ansehnlich, sondern als grausame Darstellung von Tierquälerei und damit nicht als Kunst.

Kunst intensiver erlebt als zuvor

Insgesamt bot die Documenta 14 uns eine riesige und beeindruckende Reihe an Kunstwerken, welche sehr interessant und in so gut wie allen Formen ausgestellt wurden. Wir haben viel Neues erfahren und Kunst intensiver als zuvor erlebt. Leider war es in der kurzen Zeit nicht zu schaffen, alle Arbeiten anzusehen, was schade um die Kunst war.

Lohnende Exkursion

Trotz einzelner Kritikpunkte war es alles in allem unserer Meinung nach eine erfolgreiche und lohnenswerte Exkursion, da man so die vielen Facetten und die Vielfalt der Kunst erfahren konnte.